

wegliche Frankenvolk am Mittel- und Niederrhein zerfiel in Niederfranken oder Salier (westlich des Rheins von Köln bis zur Pfalz), Ripuarier (an beiden Rheinufeln) und Ober- oder Ostfranken (an Main, Sieg und Diemel). Die an der Väter Art am zähesten feßhaltenden Sachsen in der norddeutschen Tiefebene theilten sich später in Westfalen (von Lippe bis Weser), in Engern (zu beiden Seiten der Weser) und in Ostfalen (von da bis zur Elbe). An die überelbischen Sachsen schlossen sich, furchtbar durch kühne Seeräuberfahrten, die Angelsachsen. Die Alemannen eroberten und besetzten schließlich alles ehemals römische Land zwischen Alpen, Jura, Vogesen und Main, und neben ihnen, vom Lech bis gen Wien, nahmen die Bayern (Bajuvarier) die römischen Donauprovinzen ein. Neben den Sachsen saßen die Thüringer vom Harze südlich und am Böhmerwalde entlang bis zur Donau, zwischen Thüringern und Alemannen bis Worms die Burgunder. Die Goten, ausgebreitet in den weiten Ebenen Osteuropas, erschienen als Ostgoten in der Ausdehnung vom Schwarzen bis zum Baltischen Meere, als Westgoten an der untern Donau, südlich und östlich von den Karpathen, furchtbar durch Plünderungszüge nach dem Süden in das byzantinische Reich.

Bedeutung und Gang der Völkerwanderung.

§ 50. Die Geschichte der sogenannten Völkerwanderung ist die Geschichte der Besiedelung Europas durch die Germanen, deren Wanderungen im Grunde schon mit dem Kimbernzuge in das Licht der Geschichte treten, in den folgenden Jahrhunderten zunehmen und im 5. Jahrhundert am gewaltigsten werden. Der Einbruch der Hunnen, eines türklischen Nomadengeschlechts aus dem nordwestlichen Hochasien, wälzt wie ein ungeheurer Welkensturm die germanischen Völkerfluten namentlich des Ostens über das römische Reich. Diese zertrümmern den verwitterten römischen Staatsbau, dabei werden die naturkräftigen germanischen Völker mit der christlichen Wahrheit und der römischen Kultur befruchtet, und es wird dadurch ein neues Weltalter heraufgeführt. Die anstürmenden Hunnen reißen die Ostgoten mit sich fort auf die Westgoten, von denen die heidnisch gebliebenen Stämme in die Karpathen, die dem Christentum zugeneigten über die Donau in das römische Reich versprenget werden. Kaiser Valens übergibt ihnen die Hut der Grenze und nötigt sie zur Annahme des arianischen Bekenntnisses; doch treulose Behandlung durch die römischen Statthalter reizt sie zu einem furchtbaren Aufstande, in welchem die Römer bei Adrianopel eine Niederlage erleiden, die Kaiser Valens das Leben kostet und das Reich an den Rand des Verderbens bringt. Der nachfolgende Kaiser Theodosius der Große zwingt mit Tapferkeit und Klugheit Goten durch Goten, erringt mit gotischer Kraft die Alleinherrschaft und verleiht dem Römerreiche den letzten Glanz. Nach seinem Tode erhält sein Sohn Arkadius den Osten, Honorius den